

Entvölkerte Städte bringen auch Tiere in Not

Normalerweise landen zu dieser Jahreszeit viel mehr verunfallte Vögel auf der Pflegestation für Mauer- und Alpensegler. Deren Leiterin macht sich nun Sorgen, dass verletzte Tiere wegen dem Lockdown nicht gefunden werden.

SABINE SCHNEITER

RÜMLANG. Gebäude mit grossen spiegelnden Glasfassaden stellen ein Problem dar für Mauer- und Alpensegler sowie für viele weitere Vogelarten. «Millionen von Tieren sterben jährlich unnötigerweise, weil sie die Hindernisse nicht erkennen und ungebremst hineinfliegen», sagt Silvia Volpi, Leiterin der Pflege- und Rehastation für Mauer- und Alpensegler in Rümlang. Normalerweise werden im Frühling zahlreiche verunfallte Tiere zu ihr gebracht. Tiere, die von ihrer Reise aus dem Süden zurückkehren, um hierzulande zu nisten. Doch dieses Jahr ist es ungewöhnlich ruhig auf der Pflegestation – viel zu ruhig, sagt Volpi. «Ich habe sonst um diese Zeit viele Tiere hier, doch jetzt sind es erst zwei.» Den Grund vermutet Volpi nicht etwa in weniger Unfällen, sondern darin, dass verunfallte Segler nicht gefunden werden, weil nicht mehr viele Menschen

in den Städten unterwegs sind. Betroffen sind vor allem die Alpensegler, die in Winterthur, Zürich und Baden in grossen Kolonien leben. Oft würden sich die Tiere auch in Lüftungs- oder Lichtschächten von Bürogebäuden verkriechen, wo sie völlig dehydriert gefunden würden. Doch derzeit verkehren auch in Bürogebäuden nur wenige Menschen. «Mehr als zehn Tage können die Vögel nicht überle-

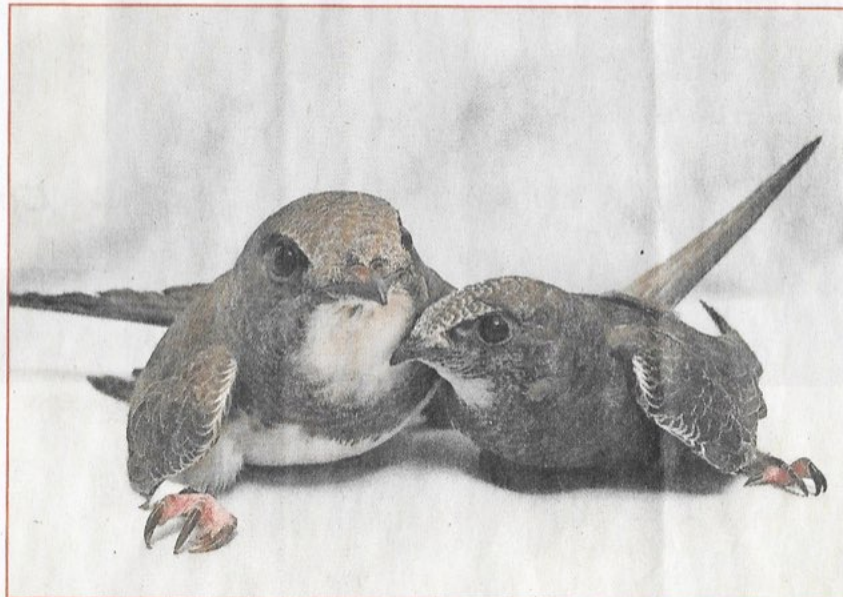
ben ohne Nahrung», sagt Volpi. Deshalb möchte sie die Leute, die aktuell noch in den Städten unterwegs sind, durch einen Aufruf sensibilisieren. «Man sollte ein offenes Auge haben, auch mal auf den Boden schauen und gefundene Tiere sofort melden.» Doch nicht nur in Städten finden sich Segler, die Hilfe benötigen, auch auf dem Land werden immer wieder entkräftete und verletzte Tiere aufgefunden.

den. Dabei handelt es sich vorwiegend um Mauersegler, die in den Gärten stranden, insbesondere wenn ihre Nistplätze durch Renovationen zerstört wurden oder ihnen der Zugang versperrt wurde. «Sie verletzen sich, wenn sie versuchen, an ihre ehemaligen Nistplätze zurückzukehren», sagt Volpi.

Niemals in die Luft werfen

Wer einen Mauer- oder Alpensegler findet, sollte ihn in eine Kartonkiste legen, den Tierrettungsdienst benachrichtigen oder ihn direkt nach Rümlang in die Pflegestation bringen. Auf gar keinen Fall dürfe man ein Tier in die Luft oder aus dem Fenster werfen, betont Volpi. Dennoch geschehe das immer wieder, obwohl dies für das entkräftete Tier den Tod bedeuten könne. «Das ist ein weit verbreitetes Missverständnis, das sich seit Jahrhunderten in den Köpfen hält», sagt Volpi und ergänzt: «Ein Segler, der am Boden liegt, hat ein Problem, sonst würde er nicht am Boden liegen. Ihn einfach in die Luft zu werfen, wäre fatal. Vorab muss auf jeden Fall die Unfallursache geklärt werden.»

Erste Hilfe für Mauer- und Alpensegler: Verunfallte Tiere können direkt in der Pflege- und Rehastation am Müllrain 1 in Rümlang abgegeben werden. Wer ein Tier findet, kann Silvia Volpi auch für eine Abholung am Bahnhof Rümlang anrufen (079 663 71 84) oder den Tierrettungsdienst benachrichtigen (044 211 22 22).



Zwei Jungvögel, denen in der Rümlanger Pflege- und Rehastation geholfen werden konnte: links ein Alpensegler, rechts ein Mauersegler. Foto: zvg